

erfolgt; weder im vorhergehenden Index, der hintereinander die sämtlichen Briefe in der Ordnung der Handschrift auf zählt, noch im Text selbst. Da P vorangeht, so folgt auch C, im Uebrigen fast unverändert in dieser Handschrift unter der gewöhnlichen Ueberschrift von P. Irrthümer in der Nummerirung sind auch hier nicht selten. Der Index zählt schliesslich die C-Briefe in den Nummern 55—253, der Text selbst 56—254 auf. In beiden Fällen werden nur 199 Briefe gerechnet, weil der sonst 16. C-Brief IX, 47, der hier bei richtiger Zählung der 70. sein müsste, im Text ohne eigentlichen Titel und in Folge dessen ohne besondere Nummer auftritt. In Wahrheit sind es auch im Düsseldorfer Codex 200 C-Briefe.

Acht bis neun Hände lassen sich unterscheiden; fol. 80—91 ist consequent in scriptura continua geschrieben und nur die Sätze sind von einander getrennt.

5) Codex Parisiensis 14500. (Saint Victor) fol. memb. saec. X, in einer Columnne geschrieben, enthält 253 Briefe, und zwar reicht nach der Mittheilung von Dr. Mollinier C von n. 1—201 (incl.); der scheinbare Zuwachs eines Briefes wird sich sicherlich als ein Fehler in den Nummern herausstellen. Dieser Parisiensis ist ein alter Victorinus; finden wir nun, dass die Mauriner bei den nur in C vorkommenden Briefen fast durchgängig den Victorinus citiren, eine Handschrift, deren Citat bei ausschliesslich R angehörigen Briefen gar nicht vorkommt, so dürfen wir wohl den Codex der Mauriner mit unserm Pariser identificiren, auch bei dem sonderbaren Verhältnis, dass der Victorinus bei Briefen der 3. Classe von den Maurinern nicht citirt wird.

6) C 3. Codex Guelferbytanus, 4^o maj. memb. saec. XI, in der Handschrift mit der Nummer 75 als 'epistolae b. Gregorii', oder durch die Dorsalaufschrift als 'Registrum b. Gregorii' bezeichnet; nach Schönemanns Catalog der Wolfenbütteler Handschriften n. 155: 'Gregorii papae epistolarum libri II, prior 253, posterior 213 epistolas complectens'. Als mir die Handschrift auf zuvorkommendste Weise nach Berlin zugeschickt wurde, konnte ich die Angabe Schönemanns in gewisser Weise wenigstens bestätigt finden. Der Wolfenbütteler Codex, der, worauf wir später zurückkommen, durch die ganz singuläre Zusammenstellung von C P und dem eingeschränkten q eine besondere Bedeutung hat, mag schon hier bei seiner ersten Erwähnung genauer beschrieben werden.

Die Handschrift beginnt mit einem Index, der die sämtlichen 467 Briefe der 3 Sammlungen zusammenfasst. Da aber die ersten Blätter vorne fehlten und so der Index erst mit n. 51 begann, so ist im 15. Jahrhundert auf 2 Folioseiten sein Anfang ergänzt worden. Dieser Schreiber des 15. Jahrhunderts